

Arbeitsblatt

Wie verläuft Erinnerung?

Nr. 1: Sandro vor der Neuen Wache



Lest den Auszug aus dem Interview mit dem Zeitzeugen Sandro und notiert eure Antworten auf die folgenden Fragen:

1. Wie verläuft Sandros Erinnerung zu dem abgebildeten Foto?
2. Welche Erinnerungen schildert Sandro?
3. In welchem Verhältnis steht das Bildmotiv zu den Inhalten in Sandros Erinnerungen?

Bereitet anschließend in eurer Arbeitsgruppe eine kurze Präsentation vor, um die mit dem Foto verbundenen Erinnerungen von Sandro im Plenum vorzustellen. Skizziert dafür den Erinnerungsprozess des Zeitzeugen und arbeitet heraus, welche Informationen, Geschichten und Anekdoten dabei sichtbar wurden.



Der folgende Text wurde auszugsweise einem Interview mit dem Zeitzeugen Sandro, geboren 1975 in Halle (Saale), entnommen. Für das Gespräch hat Sandro eine Auswahl an Fotografien aus seiner Kindheit in der späten DDR und aus seiner Jugend im vereinten Deutschland der 1990er-Jahre zur Verfügung gestellt. In dem insgesamt fast zweistündigen Gespräch hat Sandro seine individuellen Erinnerungen an die Umbruchszeit reflektiert, die er mit diesen Fotografien heute verbindet.

Auszug aus dem Interview:

Interviewer: Sven Gatter

Zeitzeuge: Sandro

Datum und Ort: Mai 2022, Videotelefonat via Zoom

Sven: Hallo Sandro. Danke, dass du dich bereit erklärt hast, über eine kleine Auswahl deiner privaten Fotografien zu sprechen. Bevor wir damit beginnen, möchte ich dich aber bitten, dich einmal selbst vorzustellen.

Sandro: Okay. Mein Name ist Sandro. Ich bin 1975 in Halle an der Saale geboren, im heutigen Sachsen-Anhalt, ich bin also 46 Jahre alt. Ja, was gibt es noch zu sagen? Ich arbeite im sozialen Bereich und ich freue mich, das Interview mit dir machen zu können.

Sven: Schön. Du hast gerade schon zwei Lebensstationen genannt. Einmal, wo du geboren bist, und zum anderen, was du gerade beruflich machst. Nenne mir doch bitte noch weitere wichtige Lebensstationen. Wo bist du aufgewachsen? Wo bist du in die Schule gekommen oder wo hast du dann deine Schulzeit verbracht? Und erzähl doch bitte auch, was für eine Berufsausbildung du in den 1990ern absolviert hast?

Sandro: Also, ich bin in Halle (Saale) geboren, habe da aber bis jetzt nie gelebt. Ich bin ungefähr 50 Kilometer weiter weg auf einem kleinen Dorf namens Rössuln groß geworden. Ein ganz typisches DDR-Dorf, würde ich sagen. Da durfte ich meine Kindheit verbringen. Meine Eltern hatten einen Schrebergarten, wo wir dann auch im Sommer fast immer waren. Ich bin 1982 in die Schule gekommen, wurde dann in der 4. Klasse in eine andere Schule ... Also, die Schulen wurden zusammengelegt, weil es da schon losging, dass nicht mehr ausreichend Kinder da waren, um Klassen aufzumachen. Also in der 3. Klasse waren wir sieben Schüler und

aufgrund dessen wurden wir dann zusammengelegt. In der Schule habe ich später meinen Realschulabschluss gemacht, also 10. Klasse. Ich wollte eigentlich Glas- und Porzellanmaler werden. In einer Reportage habe ich dann aber gesehen, was das bedeutet, und da habe ich gesagt: Nee, okay, das lasse ich mal lieber, und bin spontan in eine Dachdeckerlehre gegangen.

Sven: Wann war das?

Sandro: Das war 1992. Ich hatte noch das Glück, dass ich es mir aussuchen konnte. Ich hatte drei Termine: Dachdecker, Fliesenleger, Maler. Dachdecker war dann das erste Vorstellungsgespräch und anschließend habe ich mich dafür entschieden.

Sandro: Das war 1992. Ich hatte noch das Glück, dass ich es mir aussuchen konnte. Ich hatte drei Termine: Dachdecker, Fliesenleger, Maler. Dachdecker war dann das erste Vorstellungsgespräch und anschließend habe ich mich dafür entschieden. Nach der Ausbildung habe ich ein Jahr in dem Beruf gearbeitet und habe dann meinen Zivildienst gemacht. Das hat mich stark geprägt. Ich hatte vorher mit Behinderten nie was zu tun. Ich habe gewusst, die gibt's. Aber ich habe mich nie mit ihnen befasst. Und beim Zivildienst habe ich dann Behinderten-Fahrdienst gemacht und da bin ich halt richtig in das Thema rein. Das hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich mich nach meiner Zivildienstzeit in einer Wohn- und Förderstätte für geistig und körperlich Schwerstbehinderte beworben habe. Dort habe ich dann 23 Jahre lang gearbeitet. Danach hat sich familiär bei

mir einiges verändert und ich bin dann in meine Geburtsstadt gezogen. Hier lebe ich jetzt seit drei Jahren und habe eine Familie. Zu meiner alten Arbeitsstelle hatte ich dadurch einen Fahrtweg von hin und zurück 140 Kilometer. Und bei den Spritpreisen ist es eigentlich irre, das zu machen. Durch einen Zufall habe ich dann eine neue Arbeitsstelle hier in Halle bekommen. Ich bin jetzt in einer Inobhutnahmestelle der Kinder- und Jugendhilfe. Wir sind also der erste Auffangpunkt, wenn Kinder und Jugendliche nicht mehr in ihrer Familie leben können. Das mache ich jetzt seit März und es ist sehr, sehr interessant und auch sehr, sehr anstrengend.

Sven: Okay, dann hat man jetzt eine bessere Vorstellung, woher du kommst.

Ich würde nun gleich über deine Fotografien sprechen wollen, die du uns für das Projekt zur Verfügung gestellt hast. (...)

Okay Sandro, die Betrachtung des nächsten Fotos möchte ich gerne mit einem Experiment verbinden. Ich würde jetzt mal die Uhr einschalten und dich bitten, mindestens fünf Minuten

lang assoziativ zu diesem Bild zu sprechen. Wenn du innerhalb der Zeit nicht weiterweißt, dann guck dir einfach schweigend das Bild an. Vielleicht findest du ja nach einiger Zeit noch einmal einen Gedanken dazu. Ich werde dich in dieser Zeit nicht durch Nachfragen oder irgendwelche wertenden Gesten beeinflussen, sondern dir sozusagen nur beim Erinnern zuschauen und zuhören. Okay?

Sandro: Verstanden. Mache ich.

Sven: Gut. Dann starten wir jetzt. Was assoziierst du mit diesem Bild hier?

Sandro: Berlin. Das ist in Berlin. Ich komme jetzt nicht drauf, wie der Ort genau heißt. Jedenfalls hat da immer die sogenannte Wachablösung stattgefunden. Drinnen in dem Gebäude ist die ewige Flamme. Genau. Ich bin da gerade mit meinem Vati. Wenn wir in den Ferien in Rangsdorf waren, dann sind wir immer auch nach Berlin gefahren, und dort haben wir uns eigentlich immer auch die Wachablösung angeguckt. Das war ja immer ein Riesenzinnober gewesen, wenn die da anmarschiert kamen.



Foto: Sandro 007, Fotograf: R.E., © R.E. / Perspektive hoch drei e. V.

Und der General kam in einem Auto, was war das gewesen? War das ein Volvo? Jedenfalls ein Auto, das du zu DDR-Zeiten nicht in jeder Straße gesehen hast. Der kam da angefahren, hat seine Kommandos gegeben und dann wurde halt die Wachablösung zelebriert. War streng preußisch. Wie sagt man? Preußische Tugend. Das hat mich immer fasziniert. Ich würde sagen, mich hat das in dem Alter auch mitgeprägt. Damals war ich sehr interessiert an der Armee gewesen. Ich vermute mal, genau aus diesem Grunde. Nach seinem Dienst bei der NVA war mein Vater in dem Betrieb, wo er gearbeitet hat, auch in den Kampfgruppen tätig. Dadurch habe ich das alles so ein bisschen mitbekommen. Da hat sich auch mein Berufswunsch herauskristallisiert, dass ich ein Offizier der Nationalen Volksarmee werden wollte. Ich hatte ein Kinderbuch gehabt, das hieß „Unsere Nationale Volksarmee“. Da war dann auch wieder das, was ich vorhin beschrieben habe: der böse Kapitalist. Da waren Bilder von so einer NATO-Übung drin gewesen, alles nur in Schwarz, Weiß und Dunkel gehalten, sodass es richtig bedrohlich wirkt. Und da waren auch die ganzen Streitkräfte erklärt und wie man sich im Gelände verhält. Das Buch habe ich sogar heute noch. Das ist hier bei mir irgendwo im Regal. Wie verhältst du dich im Gelände? Wie kann man Entfernungen schätzen? Welches Geräusch hörst du bei Nacht im Wald und welche Geräusche am Tag, und so weiter. Ja. Da war ich echt begeistert. Ich fand das immer, in Anführungsstrichen, toll. Es war eigentlich immer ein Muss. Also, wenn wir nach Berlin gefahren sind, die Wachablösung war immer ein Muss. Und da war auch immer der ... wie nennt

sich das? Der Radetzky marsch? Das ist so ein ganz bekanntes Instrumentalstück, Blasmusik. Vorneweg eine Marschkapelle, und die von der NVA sind hinterher exerziert. Und dann wurde halt mit lauten Kommandos die Wachablösung gemacht und anschließend sind die dann wieder abmarschiert. Das kommt automatisch, auch früher schon, wenn ich das Bild angesehen habe, kam mir immer der Marsch ins Ohr ... Berlin.

Ach, und dann gibt's auch noch so eine coole Erinnerung. Wir waren in Berlin gewesen und klein Sandro hatte Hunger. Meine Eltern waren immer sehr darauf bedacht, dass ich selbstständig bin, vielleicht hatten sie aber auch einfach keine Lust, jedenfalls sollte ich selber an den Imbissstand gehen und sollte mir was zu essen holen. Und ich wollte eine Boulette essen. Und ich weiß nicht, wie und warum, aber jedenfalls bin ich da hingegangen zu der Frau und habe gesagt, ich hätte gern einmal Stieglitz ohne Senf. Die hat mich angeguckt: „Mein Kleiner, wo kommst du denn her?“ Und meine Mutti im Hintergrund: „Nee, der meint eine Boulette.“ Und seitdem war das jahrelang noch bei Familienfeiern, wenn wir da draufgekommen sind, hat es meine Mutti immer zum Besten gegeben: „Weißt du noch, wo du deinen Stieglitz ohne Senf gegessen hast?“ Naja. Mehr fällt mir jetzt eigentlich dazu nicht ein. Das sind so die Erinnerungen daran.

Sandros Biografie findet ihr auf www.zeitenwende-lernportal.de im Zeitzeugenpool.



Neue Wache Berlin: Gebäude in Berlin-Mitte, Unter den Linden. Baudenkmal, errichtet 1816 bis 1818 als Wachgebäude für das Königliche Palais von König Friedrich Wilhelm III von Preußen. Zugleich Erinnerungsstätte an die Befreiungskriege gegen Napoleon. Als Denkmal im Wandel, nach Um- und Wiederaufbau Gedenkstätte für die Opfer von Kriegen. Zu DDR-Zeiten 1957 bis 1960 als Mahnmal für die Opfer des Faschismus und Militarismus wiederhergestellt. Seit 1993 Zentrale Gedenkstätte der Bundesrepublik Deutschland für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft. (Quelle: Wikipedia https://de.wikipedia.org/wiki/Neue_Wache)

Wachablösung: Von 1962 bis zum Ende der DDR tägliches Ritual: Ablösung der zwei Soldaten vor der Neuen Wache, stündlich, im Kleinen Wachaufzug. Mittwochs und samstags um 14:30 Uhr Ehrenformation des Regiments zum Großen Wachaufzug auf der Straße Unter den Linden. Publikumsmagnet. (Quelle: Wikipedia https://de.wikipedia.org/wiki/Neue_Wache)